Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 14 (1910)

Artikel: Die Liebe

Autor: Altheer, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

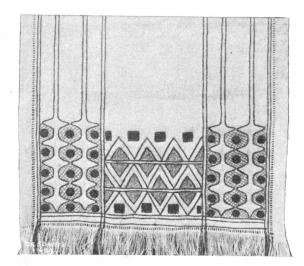
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Tifchläufer. Buntftiderei auf Naturleinen, entworfen und ausgeführt von Bertha Baer, Bürich.

Umgebung, unter den Lehrlingen und Angestellten unseres Hauses, fand ich auch keinen Freund; denn die paßten mir erst recht nicht. Kurz, es war scheußlich, und ich wurde dabei immer borstiger und widerwärtiger, sodaß man mich allmählich als einen unangenehmen Kerl meiner Wege gehen ließ, ohne sich weiter um mich zu kömmern. Es war mir aber alles einerlei, und doch empfand ich gerade diese Gleichgültigkeit wieder als das Aergste von allem. Oft reizte es mich, die ganze Missere im Rausch zu vergessen — die andern machtens ja auch so — aber dann hielt mich ein gewisses Reinlichkeitsgefühl doch davon zurück. Ich weiß aber doch nicht, ob das auf die Dauer start genug gewesen wäre..."

"Armer Hans, ich kenne bas!" fiel ihm ber Apotheker ins Wort. "Nun bin ich aber gespannt, wie bu, wie man so sagt, bie Dreh' gefunden haft; denn heute siehst bu mir wahrhaftig weder schwermütig noch widerwärtig aus!"

"Nein, bas find, Gott fei Dank, tempi passati! Aber ich weiß boch nicht, wie ich mich bamals gurecht gefunden hätte ohne die hilfe einer liebenswürdigen Dame."

"So, bläft der Wind daher? Heißt's wieder einmal: Cherchez la femme? Natürlich, ich hätte es mir eigentlich denken können! Aber ich will nicht hoffen, Junge, daß du ein so großer Dummkopf gewesen bist, was Ernsthaftes anzubandeln. Nun? Heraus mit der Sprache!"

"Doch, es ist sehr ernsthaft. Ob ich beswegen ein Dumm= kopf bin, das sollst bu später entscheiben."

Das klang so ungewöhnlich ernft, beinahe feierlich, daß ber Apotheker nun erft recht gespannt wurde und eilig "Weiter!" kommandierte.

"Nun ja," fuhr sein junger Gast fort, "es war ein Tag, so grau und gewöhnlich wie alle übrigen, als der Chef mir die merkwürdige Mitteilung machte, daß die Dame aus dem zweiten Stock mir nachgefragt habe und mich um einen Besjuch bitten lasse. Das war allerdings sehr sonderbar. Ich wußte wohl, daß in unserm Geschäftshaus ein älteres Fräulein

wohnte, hatte auch die Dame ab und zu von weitem gesehen. Allein, was konnte sie von mir wollen? Ich hatte wahrhaftig herzlich wenig Lust zu dem Besuch; denn was sollte mir die alte Jungfer? Wirklich, das hatte gerade noch gesehlt! Aber es blieb mir doch nichts anderes übrig, als der Aufforderung Folge zu leisten, wollte ich nicht unhöslich sein, nicht wahr?"

"Natürlich! Und ebenso natürlich hatte die alte Dame eine wunderschöne junge Gesellschafterin oder Nichte bei sich . . . Reiter!"

"Warte! Also nach Schluß ber Geschäftsstunde ging ich auf mein Zimmer, holte ein Baar Sandichuhe, burftete meinen Rock und ftieg recht migmutig die Treppen binauf zu ber Wohnung ber Dame. Gine alte alte Magd öffnete mir und führte mich in ben Salon, wo ich ein paar Augenblicke mar= ten mußte. Gelangweilt und murrisch, wie ich mar, schaute ich mich doch in der fremden Umgebung um, und wahrhaftig, fie intereffierte mich! Denn das war bas Gegenteil von bem, mas ich hier oben zu finden erwartet hatte, einer Altjungfernftube nach meiner Borftellung. Alles machte hier den Gindruck ge-Diegener Bornehmheit, und feinerlei fleinlicher Bierat ftorte die Sarmonie der Formen und Farben. Auf dem Tijch lagen feine Photographiealbums und auf ben Geffeln feine geftickten Riffen mit "Nur ein Biertelftundchen" oder ahnlichen geiftreichen Inschriften. Rein, hier wohnte eine Berfonlichfeit, ein Mensch von gründlicher Bildung und gutem Geschmack. Das war so mein erster Gindruck im allgemeinen; im besondern aber fesfelte mich ber Schmuck ber Band über dem Flügel. Dort bingen nämlich rechts und links von Tizians herrlicher himmelfahrt der Jungfrau zwei farbenreiche Aquarelle mit veneziani= schen Motiven, dem Markusplat und dem großen Kanal mit bem Rialto. Satte ich die Bilder nicht schon irgendwo ge= feben? Die Gegenstände gewiß, aber mas mar es darüber bin= aus, was mich fo merkwürdig befannt anmutete? Der Pinfelftrich? Die Farben?"

Der Apotheker war ber Graublung mit gespannter Aufmerksamkeit gesolgt; hier aber stand er auf und fragte nun, seinen jungen Gaft unterbrechend:

"Sag mal, hans, wie war der Rame der Dame?"

"Ach," erwiderte der leichthin, "was tut der Name zur Sache?" Aber um seine Mundwinkel zuckte ein unverkennbares Lächeln.

"D bitte, manchmal tut ber Name eben fehr viel gur Sache! Borwarts, Sans!"

"Nun schau, Onkel Gottfried, ich hätte dich von rechtsswegen viel länger auf die Folter spannen sollen zur Strafe für den "Dummkopf" und die "wunderschöne Gesellschafterin". Aber meine angeborene Gutmütigkeit erlaubt es mir doch nicht. Warum hast du auch vorhin meine Grüße so achtlos auf später verschoben? Du wüßtest sonst schon längst, daß deine alte Freundin, Cécile Legrand, dich nicht vergessen hat und daß eben sie es ist, die dir viel freundschaftliche Grüße schieft..."

"Und das höre ich erst jett, Hans? Aber ich bitte dich, warum haft du mir das denn nie geschrieben?"

"Ja, schreiben!" Hans lachte. "Schreiben kann unsereins auf bem Kontor genug. Ober hätten wir bich zusammen mit einer Ansichtskarte beglücken sollen? Nein wahrhaftig, so etwas plaubert sich viel schöner, und nicht umsonst hab' ich mich schon lange auf biese Stündchen gefreut!" (Fortsetung folgt).

Die Liebe

Von rauschenden Blättern tropft der Tau, Die Sonne blitzt in den Zweigen. Eine wunderliebliche, hohe Frau Geht wie ein Traum durch das Schweigen. Ihr Auge ist tief wie Märchenglück, Musik ihr schwebendes Schreiten. Sie läßt ihre Blicke sinnend zurück In den wachsenden Morgen gleiten. Ihr Atem ruft die Knofpe jum Licht; In ihren zerronnenen Spuren Entsprießen, wie wogende halme so dicht, Relken und Rosen den fluren.

Sie ift die Liebe, entstieg der Nacht Und mandelt ins Erdenleben,

Will sich in ihrer berauschenden Pracht Den Menschen zu eigen geben ...

Paul Altheer, Zurich.